

PERSPEKTIVEN DER WÄRMEVERSORGUNG IN BRAUNSCHWEIG KRITISCHE THESEN ZUM FERNWÄRME-ANSCHLUSSZWANG

1. Vorbemerkung

Das [fern]wärme-forum braunschweig ([f]wf) befürwortet die mit dem Luftreinhalteplan vom 15. Juni 2007¹ intendierte Hinwendung zu einer umweltverträglicheren Wärmeproduktion bzw. Wärmeversorgung. Damit nimmt sich die Stadt Braunschweig einer Grundfrage der Daseinsvorsorge an. Dies verlangt ein auf das gesamte Stadtgebiet bezogenes Entwicklungskonzept. Mit der im o.g. Luftreinhalteplan dargelegten Maßnahme „Ausbau der Fernwärme mit Anschluss- und Benutzungszwang für die Innenstadt und innenstadtnahe Gebiete“ wird der Tragweite dieses Handlungsfeldes jedoch in keiner Weise entsprochen. Die Bürgerinnen und Bürger werden über Pläne zur zukünftige Wärmeproduktion und Wärmeversorgung im Unklaren gelassen.

2. Unsere Position

Mit der Verknappung fossiler Energieträger und rasant steigender Energiekosten muss die Auseinandersetzung um zukunftsfähige Wärme- und Energiekonzepte erweitert werden. Die Bundesregierung hält dafür ein breit ausgerichtetes Förderprogramm vor.²

Der beste Umweltschutz und die für Bürgerinnen und Bürger kostenverträglichste Lösung ist die Reduzierung des Wärmebedarfs. Deshalb müssen Maßnahmen der Wärmedämmung und des Wärmeschutzes absolute Priorität haben. Es ist Aufgabe der Stadt Braunschweig, Haus- und Wohnungseigentümer zu ermutigen und zu unterstützen, zur Verfügung stehende Bundesfördermittel auch zu beanspruchen.

Angesichts des absehbaren Entwicklungsschubes in der Wärmegewinnung und Wärmespeicherung fordert das [f]wf technologieoffene, situationsangepasste Konzepte der Gebäudebeheizung. Damit können Haus- und Wohnungseigentümer bzw. gemeinschaftlich organisierte Wärmeproduktions- bzw. Wärmeversorgungseinheiten am technischen Fortschritt partizipieren, vergleichsweise flexibel auf Veränderungen am Wohnungs- und Energiemarkt reagieren und die jeweils kosteneffizientesten Technologien einsetzen.

Das [f]wf lehnt den Zwang bzw. ein Monopol für die Wärmeproduktion und Wärmeversorgung zugunsten von BS Energy ab. BS Energy ist ein Unternehmen des international operierenden Konzerns Veolia. Unter diesen Voraussetzungen lassen sich Preisbildungsprozesse bekanntlich kaum beeinflussen. Die Betroffenen tragen das wirtschaftliche Risiko; der Zugang zu neuen dezentralen Techniken bleibt so gut wie für immer verstellt.

3. Die Begründung

Das [f]wf strebt ein Höchstmaß an Umweltschutz zu sozialverträglichen Rahmenbedingungen an. Ein Fernwärmewang ist aus folgenden Gründen nicht zu rechtfertigen:

3.1 Reduktion des CO₂ Ausstoßes: Der Fernwärmewang für die Innenstadt und die innenstadtnahen Gebiete ist eine ineffektive und das Gleichbehandlungsprinzip unterlaufende Klimaschutzmaßnahme. Der Hausbrand trägt unter den 5 großen Verursachergruppen des CO₂ Ausstoßes (Energiewirtschaft, Industrie, Verkehr, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen) mit 14% zum gesamten CO₂ Ausstoß bei.³ Da der Fernwärmewang nur über ein Teilgebiet der Stadt verhängt werden soll, ließe sich zwar theoretisch der CO₂-Ausstoß der Stadt Braunschweig um etwa 3% reduzieren. In Ermangelung eines verbindlich einzuhaltenden Klimaschutzkonzeptes können jedoch andere Bevölkerungs- und Verursachergruppen weiterhin beliebig Treibhausgase entlassen und die per Fernwärmewang erreichten CO₂-Einsparungen zunichte machen.

3.2 Reduktion der Luftschadstoffe⁴: Mit dem Fernwärmewang können akute und in erster Linie verkehrsbedingte Probleme der Luftreinhaltung entlang der Hauptverkehrsstraßen, wie Ring und Bohlweg nicht gelöst werden⁵. Eine von BS Energy in Auftrag gegebene Studie

bezieht den Anteil des Hausbrandes an der gesamten Luftverunreinigung auf ca. 10%.^{6,7} Eine zwangsweise Umstellung auf Fernwärme wird sich über 40 Jahre hinziehen, so dass die anvisierte Schadstoffreduktion durch Aufgabe von Einzelheizungen – wenn überhaupt – erst dann gegeben sein wird. Während dieses Zeitraums wird jedoch auch ohne Fernwärmewang der heizungsbedingte Schadstoffausstoß zurückgehen. Denn mit jeder Erneuerung von Einzelheizanlagen gibt es einen Sprung in punkto Energie- und Umwelteffizienz. Z.B. bewirkt schon heute allein der Austausch einer alten Gastherme durch eine neue Brennwert-Therme eine Stickstoffoxyd-Reduktion um 17,8%.⁸ Des Weiteren ließen sich durch eine Umstellung aller Ölbrenner auf Gasheizungen die jährlichen hausbrandbedingten Feinstaubemissionen um 63% vermindern.⁹ Innerhalb von 40 Jahren werden nicht nur die Heizanlagen zweimal erneuert¹⁰; zudem wird sich der Schadstoffausstoß durch einen rückläufigen Wärmebedarf (aufgrund von Wärmeschutzmaßnahmen und der ökonomischen Notwendigkeit, Raumtemperaturen abzusenken) verringern.

3.3 Kostengünstige Wärmeversorgung. Fernwärme ist eine vergleichbar teure Wärmebereitstellungsmethode, vor allem durch die hohen fixen Kosten des Verteilungsnetzes und der Verluste an Energie, die im Wärmeverteilungsnetz (8-10%) auftreten.¹¹ Die von BS Energy in Umlauf gebrachte und im Internet eingestellte Grafik „Fernwärme: bequem und wettbewerbsfähig“ ist nur für einen äußerst geringen Teil der vom Anschlusszwang betroffenen Bürgerinnen und Bürger aussagekräftig, weil sowohl die Anschlusskosten als auch die Kosten für das Einziehen neuer Rohrleitungen in etagenbeheizten Mehrfamilienhäusern unberücksichtigt geblieben sind.¹² Von Mitgliedern des [f]wf durchgeführte Vergleichsrechnungen haben ergeben, dass eine Gebäudebeheizung mit einem Brennwertkessel gegenüber einer Beheizung mit Fernwärme um ca. 20% kostengünstiger ist.

3.4. Technische Weiterentwicklung. In Zukunft werden effiziente Nahwärmesysteme unter vielen Bedingungen der Fernwärme überlegen sein.¹³ Neue integrierte Brennwerttechniken und Kraftwärmekopplungsanlagen (KWK) für Mietshäuser und Einfamilienhäuser (Klein- und Mini-Kraftwerke) sind in voller Entwicklung und werden bereits am Markt angeboten (s. TU Braunschweig).¹⁴ Auch kleine KWKs ermöglichen eine hohe Energieeffizienz. Diese dezentralen, kostengünstigen und umweltfreundlichen Heiztechniken stehen bereits heute im Wettbewerb mit der Fernwärme. Weiter sind solarthermische Anlagen, Fotovoltaik, Erdwärmennutzung, erneuerbare Energien in voller Entwicklung. Für die Brennstoffzellentechnologie wird die Marktreife in 2012 erwartet.¹⁵ Braunschweigs Bürgerinnen und Bürger müssen diese Entwicklungen nutzen können.

4. Fazit: Fernwärme ja – aber ohne Zwang

Aufgrund der skizzierten Rahmenbedingungen und des gesetzlich verlangten Energieausweises liegt es nahe, den Wärmeschutz von Gebäuden zu intensivieren. Zudem ist es Aufgabe der Stadt Braunschweig sicher zu stellen, dass den Bürgerinnen und Bürgern umweltverträgliche und dauerhaft sozialverträgliche Wege der Gebäudebeheizung offen stehen. Somit sind der Rat und die Verwaltung gefordert, ein zukunftsfähiges und technikoffenes Energie- und Wärmekonzept für das gesamte Stadtgebiet vorzulegen und dies in eine breit angelegte öffentliche Diskussion einzubringen. Dabei ist auch die Fernwärme als ein mögliches Angebot zu berücksichtigen.

G. Beneke, S. Heffter-Schierloh, S. Miersch, H.J. Mittendorf; Stand 08.06.2008
[fern]wärme-forum braunschweig www.fernwaermeforum.de email@fernwaermeforum.de

¹ Stadt Braunschweig 2007: Entwurf Luftreinhalteplan Braunschweig – Fortschreibung - Stand 15 Juni 2007

² Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit 2007: FÖRDERGELD für Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Programme – Ansprechpartner – Adressen. Juli 2007

³ Umweltbundesamt 2007: Klimaschutz in Deutschland. Abb. 1: „Energiebedingte CO₂-Emissionen in den volkswirtschaftlichen Sektoren in Deutschland, Ist-Werte für 1990 und 2005, UBA Szenario für 2020. Dessau

⁴ Gegenstand der Luftreinhaltung sind u.a.: Feinstäube (PM_x), Stickstoffoxide (NO_x), Schwefeloxide (SO_x), Kohlenmonoxid (CO).

⁵ Die Schadstoffbelastung durch PKW- und LKW-Verkehr ist um ein Vielfaches höher als die durch Hausbrand.

⁶ GEO-NET Umweltconsulting 2008: Immissionsökologische Situation im Stadtgebiet von Braunschweig: Quellgruppe Hausbrand; Folie Zusammenfassung, Fazit – Kernaussagen. Studie im Auftrag von BS Energy durchgeführt. Hannover

⁷ Die Schadstoffemissionen des Hausbrandes werden gegenwärtig gesetzlich durch Schornsteinfeger überwacht. Wenn die bislang dafür maßgeblichen Grenzwerte seitens der Stadt Braunschweig als nicht mehr hinreichend erachtet werden, müssten diese gesetzlich neu definiert werden.

⁸ Berechnet von Bernd Müller (Husarenstr. 49, 38104 Braunschweig), Energieberater im Handwerk, am Beispiel eines etagenbeheizten Gründerzeithauses (8 Wohneinheiten) mit dem BKI Energieplaner 6 (2007). BKI = Baukosteninformationszentrum Deutscher Architektenkammern

⁹ Ableitbar aus Abb. 2 „Beheizungsanteile nach Anschlusshäufigkeit im Jahre 2007“ und „Tab. 3 Emissionen nach Brennstoffen für das Bezugsjahr 2007“ in: GEO-NET Umweltconsulting GmbH 2008: Immissionsprognose der durch die Quellgruppe Hausbrand verursachten Luftbelastung im Vorranggebiet Fernwärme der Stadt Braunschweig“, Hannover

¹⁰ Professur für Energiesystemtechnik und Wärmewirtschaft - TU Dresden 2007: Vollkostenvergleich für das Bilanzgebiet Braunschweig. Im Auftrag von BS Energy durchgeführt. Dresden

¹¹ Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH u.a. 2006: Anforderungen an Nah- und Fernwärmenetze sowie Strategien für Marktakteure im Hinblick auf die Erreichung der Klimaschutzziele der Bundesregierung bis zum Jahr 2020, Forschungsvorhaben im Auftrag des UBA. Wuppertal, Stuttgart, Leipzig

¹² Professur für Energiesystemtechnik und Wärmewirtschaft - TU Dresden 2007: Vollkostenvergleich für das Bilanzgebiet Braunschweig. Im Auftrag von BS Energy durchgeführt. Dresden

¹³ Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH u.a. 2006: Anforderungen an Nah- und Fernwärmenetze sowie Strategien für Marktakteure im Hinblick auf die Erreichung der Klimaschutzziele der Bundesregierung bis zum Jahr 2020, Forschungsvorhaben im Auftrag des UBA. Wuppertal, Stuttgart, Leipzig

¹⁴ Frontal 21, ZDF vom 15.04.2008, 21 Uhr: Kraftwerk im Keller, Stromkonzerne behindern Energiesparen

¹⁵ VDI nachrichten, 25.04.2008: Milliarden-Programm für Brennstoffzellen-Technologie